Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.10, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Morgens bis Vorm. 8 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klostergasse 6 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., mit Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (1spalt.) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Aufgabe einzelnster Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Sommer-Schlafröcke.
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Das feinste Aroma hat gerösteter Karlsbader Kaffee! Höchster Extrageinalt!
Max Thürmer, Dresden, Kaulbach-Strasse 18.

MATTONI's GIESSHÜBLER säuerlicher alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Fahrradfabrik „Komet"
Schlick & Hinkelmann,
Amalienstrasse 12.
Permanente Ausstellung
vorzügl. 94er Neuheiten

Dresden, Seestrasse 5. – Berlin SW. – Hamburg.
billigst, streng reell, sorgfältig, schnell
Dr. J. Schanz & Co.
Patente

Mit **Rückgratsverkrümmung** Behaftete finden durch Anwendung meiner neuen Supporter-Corsets in den meisten Fällen noch Heilung ihres Leidens.
Carl Wendschuch, Bandagist und Königl. Hoflief., **Trompeterstr. 8.**

Nr. 221. Spiegel: Der Fall Arons und die Jüdisch-Nationalen. Heimnachrichten. Ungekochte Milch. Hauswirthschaftlicher Unterricht für Mädchen der Volksschule. Gerichtsverhandlungen. Gewerbegericht. Tagesgeschichte. **Donnerstag, 9. August.**

Politisches.

Als jüngst der Landrath des preußischen Kreises Lübben, Graf Schulenburg, seinen viel kommentirten Erlaß über das Verbot des Almosengebens veröffentlicht hatte, wurden die schüchternen Stimmen Derjenigen, denen diese Verfügung nicht mit dem biblischen Gebeiß: „Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht", im Einklang zu stehen schien, durch den Hinweis auf die Nothwendigkeit der Beschränkung des Privateigenthums zu Gunsten des allgemeinen Interesses zum Schweigen gebracht. Vollends die Berufung auf das preußische Landrecht, das ja mit seiner tausendfältigen Casuistik im Voraus für Alles gesorgt hat, machte jeden Widerspruch verstummen. Aber „wenn schon, denn schon", wie der Volksmund sagt. Wenn der Grundsatz, die individuelle Verfügungsfreiheit mit Bezug auf das Privatvermögen im öffentlichen Interesse einzuschränken, erweiterte Anwendung als bisher erfahren soll, dann möge man auch konsequent sein und ihn da zur Geltung bringen, wo das allgemeine Wohl es dringend erheischt, wo in jedem Verzuge Gefahr liegt. Der Fall des Dr. Arons-Berlin ist geeignet, nach der bezeichneten Richtung Fingerzeige zu geben. Es handelt sich direkt um die Frage, ob die Freiheit des Privateigenthums so weit gehen soll, daß von Vertretern des hohen Kapitals in Zeiten allgemeiner Gefahr staatsfeindliche Bestrebungen in ostentativer Weise durch exorbitante pekuniäre Unterstützungen gefördert werden dürfen. Wenn es überhaupt dazu hat kommen können, daß diese Frage aufgeworfen werden muß, so ist daran dasjenige Element unserer Bevölkerung schuld, das durchaus nicht aufhören zu wollen scheint, allen Geboten der politischen Klugheit, wenn nicht der besseren Einsicht zum Trotz, die schon bedenklich genug gereizte öffentliche Meinung immer mehr in Harnisch zu bringen. Die verkehrten Handlungen jüdischer Mitbürger auf den Gebieten der nationalen Politik, des wirthschaftlichen Lebens und der Ethik sind so zahlreich, daß man fast Denjenigen Recht geben möchte, die behaupten, man müsse bei ursächlich zweifelhaften Ereignissen heutzutage nicht mehr fragen: „Ou est la femme?" sondern „Ou est le juif?"

Was die jüdische haute finance im Großen that, als sie im Jahre 1870 die französische Kriegsanleihe überzeichnete, während die deutschen Kassen leer blieben, das hat Herr Dr. Arons, getreu seinen Traditionen, neuerdings gegenüber der Sozialdemokratie im „Kleinen" — 300,000 Mk. sind ja für den Schwiegersohn des Herrn Julius Bleichröder nur eine Kleinigkeit — bewiesen. Es ist in der That ein starkes Stück, das da einmal wieder von jüdischer Seite geleistet worden ist. Während alle Welt auf Mittel sinnt, um sich die revolutionäre Gefahr vom Halse zu halten, gießt ein Angehöriger der jüdischen oberen Zehntausend in der Reichshauptstadt Oel in's Feuer, indem er einen erklecklichen Theil seiner redlich er-heiratheten Goldfüchse der Sozialdemokratie in den Schooß wirft. Mag die Gabe des Herrn Dr. Arons zum Zweck eines Versuchsmanövers erfolgt sein, wie die Einen behaupten, oder mag sie einen falschen „Idealismus" zur Triebfeder haben, wie von anderer Seite angegeben wird — der Sache nach kommt es auf dasselbe hinaus. In jedem Falle wird durch das Verhalten des Herrn Dr. Arons auf's Neue bestätigt, daß zwischen den Vertretern des jüdischen Volkes in seinen höchsten sozialen Spitzen und den Parteigängern der revolutionären Bewegung eine innerliche Wesensgemeinschaft besteht, die bei zahlreichen Gelegenheiten ihren gegenseitigen sympathischen Herzenszug verrätherisch erkennen läßt. Wie gefährlich die Verschwisterung des jüdischen Großkapitals mit der Revolution für die Gesellschaft ist, liegt auf der Hand. Ein Berliner Blatt knüpfte in richtiger Erkenntniß der Sachlage an die Mittheilung der Thatsache die Mahnung, daß die Staatslenker gegenüber dem Vorgang in Erinnerung an ähnliche Erscheinungen im März 1848 nicht gleichgiltig bleiben sollten. Es wird vielleicht von Nutzen sein, dieser Warnung einige weitere historische Unterlagen zu geben. Seit 100 Jahren, so darf man ohne Uebertreibung behaupten, ist keine politische Umwälzung ohne die aktive Antheilnahme des Judenthums in die Wege geleitet worden. Touissenel, der Verfasser des einstmals „en vogue" gewesenen Buches „Die Juden, die Könige der Zeit", hat nachgewiesen, daß die Fäden der großen Revolution von 1789, der Julirevolution von 1830 und der Revolution von 1848 gleichmäßig in jüdischen Händen zusammenliefen. Daß auch bei der Septemberrevolution des Jahres 1870 jüdische Einflüsse wenigstens nicht fern standen, beweist die Berufung Crémieux', des nachmaligen Begründers der Alliance israélite universelle, in die Regierung der kaum aus den Windeln gehobenen dritten Republik.

Diese verhängnißvolle jüdische Neigung zu revolutionären Ausschreitungen ist ein Erbtheil der friedlosen Natur des Judenthums, die wiederum eine Folge seiner inneren Unwahrhaftigkeit ist. Rastlos und ruhelos, wie Ahasver, innerlich und äußerlich: das ist der Fluch, der auf dem heutigen Juda ruht. Wenn der Jude auch klagt um seine verlorene Heimath und mit den Worten des kürzlich herausgegebenen „Jüdischen Liederbuches" singt: „Es schweift mein Blick gen Osten hingewandt — Voll Sehnsucht nach dem theuren Vaterland", so fällt es ihm doch gar nicht ein, das zur Schau getragene Gefühl in die That umzusetzen. Er bleibt, wo er ist und sucht die ihn umgebende abendländische Disziplin, die seiner laxen morgenländischen Anschauungsweise unbequem ist, nach Kräften zu lockern, um sich Bahn zu brechen für seine politische, wirthschaftlich-soziale und moralische Skrupellosigkeit. Aus diesem Bestreben resultirt die jüdische Neigung zu revolutionären Umtrieben. Das Judenthum, wenigstens die hohe jüdische Finanz, glaubt dabei an keine Gefahr für sich selbst. Dazu ist sie viel zu sehr von der Allmacht des Geldes überzeugt. Sie spielt mit dem Feuer, um es zur Zerstörung des ihr lästigen Autoritätsprinzips zu verwerthen. Hat das revolutionäre Feuer dann die von ihm gewünschte Schuldigkeit gethan, so wird es mit einem goldenen Regen rechtzeitig ausgelöscht, ehe es dem Besitzstand des Judenthums selber gefährlich zu werden vermag. Das ist das revolutionär-kapitalistische Tricktrackspiel, welches das Judenthum in neuester Zeit ganz offen à la Dr. Arons unter den Augen der staatlichen Gewalt betreiben zu wollen scheint. Das darf der Staat, darf die Gesellschaft sich nicht gefallen lassen. Man sagt, es sei Selbstmord, wenn der Staat sich mit gebundenen Händen den Sozialrevolutionären ausliefere und folgert daraus die Nothwendigkeit von Repressivmaßregeln gegen die Umsturzbestrebungen. Warum aber führt man den Schluß nicht weiter und bezieht diese logisch richtige Folgerung nicht auch auf das gesellschaftsfeindliche Kapital? Was nützen die rigorosesten Maßnahmen gegen die Sozialrevolutionäre, wenn gewisse kapitalistische Kreise zu Börsen- oder sonstigen Zwecken den Umstürzlern umfangreiche Mittel gewähren dürfen, ohne daß sie gleichfalls als Feinde der Gesellschaft behandelt werden? Die Zeit wird kommen, da allen nationalen Kreisen ohne Unterschied der Parteirichtung die Augen über die Gemeingefährlichkeit dieses Treibens aufgehen werden und dann wird man auch um geeignete Mittel zur Abhilfe nicht verlegen sein.

Inzwischen scheint aber das fortgesetzte Mißlingen der Versuche, die jüdische Eigenart mit dem nationalen Charakter und den sittlichen Anschauungen der modernen Völker zu verschmelzen, doch auch im jüdischen Lager nicht ganz ohne Eindruck geblieben zu sein. Schon vor einigen Jahren bildete sich in Wien die Vereinigung der sogenannten „Jüdisch-Nationalen", welche den Zweck verfolgt, die antisemitischen Anklagen gegen das Judenthum vorurtheilslos zu prüfen, die berechtigten Beschwerdepunkte rückhaltlos zuzugeben und die Wiedererrichtung eines jüdischen Nationalstaates anzustreben. Das Bestehen dieser Vereinigung bestätigt die Ansicht vieler unparteiischer Beobachter, daß unter dem jüngeren jüdischen Nachwuchs vielfach eine idealere Auffassung zur Geltung zu gelangen scheine, offenbar unter dem reinigenden und läuternden Einfluß der antisemitischen Bewegung. Obwohl die jüdisch-nationale Richtung den gehässigsten Anfeindungen seitens des jüdischen Radikalismus unterliegt, so hat ihre Existenz doch bis heute noch nicht untergraben werden können. Die neueste Kundgebung dieser Art, der Aufruf der jüdisch-nationalen Studenten Prags an die Abiturienten der böhmischen und mährischen Gymnasien, zeigt vielmehr, daß die Bewegung im Wachsen begriffen ist. In dem bezeichneten Aufruf werden mit jugendlicher Ehrlichkeit Dinge zugegeben, die allerdings dem modernen Zwitterjudenthum als aller Quaien des Scheol würdige Ketzereien erscheinen müssen. „Die Juden sind keine Deutschen, keine Slaven, sie sind ein Volk für sich" heißt es u. A. „Sie stecken den Kopf in den Sand, sobald man ihnen „Jude" zuruft, und glauben, indem sie unter dem Namen Liberalismus ihre Kämpfe austragen, unerkannt zu bleiben." Und zuletzt wird als oberster Grundsatz der Jüdisch-Nationalen die These proklamirt: „Die Juden waren und bleiben ein Volk für sich, vermöge ihrer Abstammung, ihrer Geschichte, ihres Denkens und Empfindens." Daß aus der neuen Richtung unter einem Theil der jüdischen Jugend ein Geist spricht, der unendlich würdevoller ist als das äußerliche Katzbuckeln und innerliche Faustballen des gewöhnlichen Judenthums, wird nicht geleugnet werden können. Ob aber der „makkabäische Geist" der Jüdisch-Nationalen im Stande sein wird, seine Schwingen so mächtig zu regen, daß eine freiwillige Lösung der Judenfrage einmal in Aussicht genommen werden kann, das ist eine Frage, deren Beantwortung im Schooße der Zukunft liegt. Die Juden vom Schlage des Herrn Dr. Arons werden es voraussichtlich eher dahin bringen, daß der Geduldsfaden der christlichen Bevölkerung, wie der Abg. Reichenberger im Reichstag sagte, vorzeitig reißt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. August.

Berlin. Die Kaiserin kehrt heute von Wilhelmshöhe nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. — Die letzte für Südwestafrika bestimmte Verstärkungsmannschaft ist telegraphischer Meldung zufolge am 7. Juli an der Tsoachaub-Mündung gelandet. — Der Premierleutnant François trifft auf der Heimreise in den nächsten Tagen in England ein. — Als Deutsche Druckerei Aktien-Gesellschaft hat sich das Unternehmen konstituirt, welches die Verlegung der Druckerei des Reichstagsabgeordneten Dr. Böckel von Marburg nach Berlin und die Gründung einer großen antisemitischen Zeitung bezweckt. Bis jetzt sind ca. 60,000 Mk. an Aktien gezeichnet. — Im Juni ds. J. wurden bei 15 in Berlin zur Zwangsversteigerung kommenden Grundstücken Verluste in Baugewerken ermittelt. Dieselben beziffern sich zusammen auf 867,000 Mk. Die größte Summe der ausgefallenen Forderungen an einem Grundstück betrug über 142,000 Mk. — Die sozialdemokratische Agitatorin Frl. Wabnitz, die jetzt ihre 10monatliche Gefängnißstrafe wegen Majestätsbeleidigung angetreten hat, erklärt wieder, im Gefängniß nicht essen zu wollen, wie sie das gelegentlich bei Verbüßung einer anderen Strafe gethan hatte. Damals hatte man sie in das Irrenhaus überführt, wo sie das freiwillige Fasten aufgab.

Breslau. Der frühere Chefredakteur der „Bresl. Morgenztg." und Stadtverordnete Moritz Elsner ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Bochum. Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes sandte ein Begrüßungs-Telegramm an den deutschen Kaiser und nahm auf Antrag des Professors Beyschlag eine Resolution gegen die Wiederzulassung der Redemptoristen an.

München. Bei einem Kleinfeuer fand eine Benzinexplosion in einem Keller statt, wobei acht Feuerwehrleute und zwei andere Personen theilweise sehr schwer verletzt wurden.

Wien. Aus Gradischte an der Donau wird telegraphisch gemeldet: Eine Haiducken-Bande umzingelte ein benachbartes Dorf und es entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen Bauern und Haiducken, bei welchen vier Bauern getödtet und zwei schwer verwundet wurden.

Wien. In einer gestern von etwa 500 Arbeitern besuchten Versammlung wurde ein allgemeiner Streik der Lederzurichter Wiens beschlossen, welcher heute beginnt.

Paris. Die Morgenblätter dementiren das gestern Abend verbreitete Gerücht, es sei ein Attentat gegen das Elysée geplant. Gegenüber dem letzteren hatte nämlich die Polizei eine Dynamitpatrone aufgefunden; die sofort angestellte Untersuchung ergab jedoch, daß die Patrone keinen großen materiellen Schaden hatte anrichten können. — Der Kapitän Decazes hat mit Senegaltruppen und mit zahlreichen Trägern nach heftigen Kämpfen und nach Einsicherung mehrerer Dörfer die Zulus in Bous vollständig niedergeworfen. Decazes marschirte sodann nach dem Ubemmuvie, wo er militärische Posten zum Nachtheile des Kongostaates gründete.

Paris. Der Präfekt von Lorient erhielt Nachricht von einem Komplott, welches bezweckte, die Präfektur in die Luft zu sprengen. Der Präfekt hat die erforderlichen Maßregeln getroffen.

Rom. Nach einer Privatmeldung hat heute früh in der Provinz Cattania, in Acireale und den kleineren Nachbarorten, ein Erdbeben stattgefunden. Eine Anzahl Personen soll getödtet oder verwundet, Häuser und Kirchen eingestürzt sein.

* **Rom.** Ueber den heute früh in Acireale erfolgten Erdstoß wird weiter gemeldet: Der Erdstoß erfolgte 6 Uhr 16 Minuten. Der in Acireale angerichtete Schaden ist nur gering, dagegen sind große Verheerungen in Zafarana herbeigeführt worden, woselbst auch 6 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Der Präfekt begab sich mit Truppen zur Hilfeleistung nach der Unglücksstätte. Auch in Catania und anderen Ortschaften in der Nähe des Aetna wurden leichtere Erdstöße verspürt, durch welche jedoch kein Schaden entstanden ist.

Rom. Die italienische Regierung sendet alle Anarchisten, die das Land nicht rechtzeitig verlassen haben, nach Massauah. Die Einschiffung erfolgt nach Hunderten. Diejenigen, welche an den Grenzen Italiens geblieben sind, werden von der Schweiz und besonders von Frankreich gezwungen, ihren Wohnsitz zu verlassen.

London. In Korea fanden weitere Gefechte statt, in denen die Japaner wieder vielfach siegten. Seikwan ist von den Japanern unter geringen Verlusten genommen worden. Die Chinesen flohen in der Richtung auf Koshin. Der Verlust der Chinesen wird auf 500 Todte und Verwundete geschätzt. Die Japaner sind jetzt im Besitze Asans. Die Siege haben große Freude in Tokio und anderen großen Städten Japans hervorgerufen und erhöhen die allgemeine Kriegsstimmung. Der Mikado gestattete durch Erlaß den Chinesen, weiter in Japan zu wohnen, vorausgesetzt, daß sie sich redlich verhalten. Nach einem Gerücht soll die japanische Flotte eine Niederlage erlitten haben, doch fehlen alle näheren Angaben über Ort und Zeit des angeblichen Treffens. Die chinesische Regierung ließ am 5. August die Leuchtfeuer auf den Leuchtthürmen zu Ampeng und Taku auf Formosa auslöschen. — Der „Times" zufolge ist ein neues Anarchistengesetz vom amerikanischen Senat an Stelle des vom Repräsentantenhause beschlossenen Gesetzes angenommen worden. Das neue Gesetz trägt einen mehr polizeilichen Charakter und wendet sich ausschließlich gegen die Zulassung von Anarchisten in Amerika; es erklärt, daß keinem fremden Anarchisten gestattet werden soll, in irgend einem Hafen der Vereinigten Staaten zu landen oder in den Vereinigten Staaten zugelassen zu werden. Auf andere politische Flüchtlinge sollen die Vorschriften keine Anwendung finden. Der Versuch, ohne Erlaubniß zu landen, wird mit 4 Jahren Gefängniß bestraft.

London. Wie mitgetheilt wird, ist ein japanisches Handelsschiff von einem kleinen chinesischen Kreuzer gekapert und nach Taku geschleppt worden. — Die dänische Regierung verlangt von Japan die Auslieferung eines K. Mühlenstedt, eines dänischen Unterthanen, der sich als Fahrgast an Bord des chinesischen Aviso „Thaohiang" befand, als dieser von den Japanern während des Gefechtes am 25. vor. M. gekapert wurde. — Am Montag besucht Kaiser Wilhelm das Truppenlager von Aldershot und wohnt einer Parade bei.

Cowes. Heute fand kein Rennen statt, da die erforderliche Zahl von 3 Yachten nicht am Start erschienen war. Es war lediglich „Vigilant" angefahren, während die „Britannia" des Prinzen von Wales sich zur Reparatur nach Portsmouth begeben hatte.

Newyork. Einer Depesche aus Valparaiso zufolge ward Truzello von dem Insurgentenchef „Semminario" eingenommen. Die Regierungstruppen, welche nach Juinin geschickt waren, um die Rebellen anzugreifen, erklärten sich für die Insurgenten.

Die **Berliner Börse** verlief fest und lebhaft im Anschluß an die von Paris ausgehende Fonsieströmung für italienische Werthe und auf bessere Situationsberichte vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkte. Bevorzugt waren Hibernia-Aktien, die ca. 2½ Prozent anzogen. Von Banken nur Kreditaktien schwach, deutsche Bankpapiere bei lebhaften Umsätzen steigend. Von Eisenbahnen italienische bei erheblich besseren Kursen gut beachtet, nur deutsche Bahnen schwach, ebenso schweizerische, Ostpreußen und Lübecker fester. Italienische Rente weiter steigend, Russen und Ungarn wenig verändert. Schiffahrtaktien schwach. Im Kassaverkehr 4prozentige deutsche Anleihen etwas niedriger, von fremden Werthen zeichneten sich italienische Anlagepapiere durch Festigkeit aus. Industriepapiere vielfach höher. Privatdiskont 1⅞ Prozent. Nachbörse fest. — Wetter: Schön, Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 286⅝. Disconto 191.90. Dresdner Bank 144.80. Lombarden 92¼. Laura 125.40. Ung. Gold 99.20. Portugiesen 25.30. Italiener —. Gotthard —. Reichsbank —. Ruhig.

Paris. (2 Uhr Nachm.) Rente 102.42. Italiener 89.32. Spanier 64¼. Portugiesen 24.56. Türken 25.65. Türkenlose 127.75. Ottomanbank 622.00. Suezcanalaktien 731.25. Lombarden 206.25. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per August 18.65. per November-Februar 18.40. fest. Spiritus per August 31.50. per Januar-April 32.25. behauptet. Rüböl per August 47.5. per Januar-April 48.20. behauptet.

Amsterdam. Produkten. (Schluß). Weizen per November —. Roggen per October 99. per März 104.

London. (Produkten-Bericht.) Fremder Weizen ½ Sch. Mehl ½ Sch. höher käuflich. Tendenz unverändert. Mais ½ bis 1 Sch. höher. Gerste fest, ruhig. Hafer nur zu gebotenen Preisen verkäuflich, russischer ½ Sch. niedriger. Schwimmendes Getreide unverändert. Weizen ½ Sch. höher bezahlt. — Bewölkt.

Oertliches und Sächsisches.

— Zu Ehren des Geburtstagsfestes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg fand gestern Nachmittag in der prinzlichen Villa zu Hosterwitz Familien- und Marschallstafel statt.

— Ihre Hoheit die Prinzessin Aribert von Anhalt-Dessau ist vorgestern nach Berlin abgereist.

— Se. Majestät der König hat in Anerkennung ihrer langjährigen Dienste nachstehenden sieben Arbeitern der Dresdner Papierfabrik die silberne Medaille bez. Ehrendiplome verliehen und wurden ihnen dieselben im Beisein mehrerer Regierungsvertreter, des Herrn Amtshauptmann Dr. Schmidt, sowie des Vertreters der Fabrik, Herrn Hofrath Dr. Hofmann, vom Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel überreicht. Die so Ausgezeichneten sind: Der Arbeiter und Fabrikstuhlwärter Karl Julius Jannasch aus Löbau (silberne Medaille), 35 Jahre, der Zeugarbeiter und Zimmermann Nikolaus Mirtschink aus Bautzen (silberne Medaille), 32 Jahre, der Leimsieder Robert Kauer aus Kaitz bei Dresden (silberne Medaille) 31 Jahre in Arbeit daselbst. Ehrendiplome er-

Wund's fettfreiste Kindermilch. (Kummelsche) Trocken-Fütterung
Dresdner Molkerei Gebr. Wund, Bankstr. 79.